

Bilder vom Jugendgericht. Kinder als Wichtshäster und Röthe.

Dieser Tage sah ich um die Abendstunde einen sehr jungen kleinen Buben durch die Sternvorstraße des Gürtel hinauf gehen. Am Arm hatte er eine alte, strohgeflochtenen Glutkugelkette, in den Händen hatte er ein Palet, die Mützen und eisernes Kleingeld. Vor einer Patisserie blieb er stehen, zählte das Geld nach und ordnete die Mützen; und ich hörte von dem kleinen, der nicht größer als ein gut entwinkeltes fünfjähriges Kind war, wie er zu sich selbst sprach: „Wenn ich ein Licht hätte...“

„Wenn du ein Licht hättest, was wäre dann?“ fragt ihn.

Am Scheine der einzigen Laterne sah ich das kleine Geschöpf auszünden. Die Stich legte sich in Ballen; ein Schädel lag auf bleiernem Stein.

„Wenn ich eine Kerze beim Greißler bekommen hätte, hätte die Mutter Erdäpfel gelöscht — sie hat zu mir gesagt: bungst du ein Licht, kann ich auch Nachtmahl haben, und jetzt hab ich keine Kerzen gekriegt, und in der Finsternis sieht die Mutter nichts, da kann sie uns nichts locken. Petroleum reicht nur für drei, vier Tage. Hier habe ich Seile bekommen“ — der Kleine lenkt sich gut aus — „Kleidungsverhältnisse“, sagt er, „da kann bald die Mutter dem Vater jetzt ein Hemd waschen.“ Ich frage ihn: „Und du mußt alles einlaufen?“

„Freilich, in der Früh muß ich mich um saure Rüben anstrengen, dann muß ich die Erdäpfel holen — die Mutter kann nicht gehen, sie hat Gicht.“

Was denn der Vater?“

„Zwischenmehr, aber er liegt sonst im Bett. Wir sind acht Geschwister“, erzählt er mit. „Zwei sind Krank und einer ist in der Schule und der ist auch krank, Abschüß, nur ich allein bin gefund und muß alles einlaufen und erledigen.“ In die Schule geht er auch, in die erste Klasse, er ist schon sieben Jahre alt.

Ich wollte es zweck nicht glauben, daß alle zu Hause krank sind; ein Kind hat oft eine lebhafte Phantasie; es lägt gern ein blödsinn. Aber ich konnte mich davon überzeugen, daß das Kind mich nicht belogen hatte.

Ein Kammerdiener, der keinen Spaten und keinen Stock und keine Arbeit hat, hat auch keine Mütze, kein Bett, kein Gemüse, kein Fleisch, keine Kästen, sein Licht, muß stand im Bett liegen — es ist vielleicht seine eigentliche Krankheit — er weiß selbst nicht, was ihm fehlt; ich glaube, es wird nur das sein: das Leben hält langsam bei ihnen auf, bei ihm, bei seiner Frau, bei seinen Kindern. Sie sind erschöpft, verhungert; nur der kleine Siebenjährige bringt noch hie und da etwas nach Hause: ein kleiner Seile, ein paar Rüben. Wenn werden die armen Kinderblätter das erste Mal freudig Gut angreifen und so nach dem Geiste des Überlebens das Gedächtnis schuldig werden?

Ein dreizehnjähriger Junge besucht nicht die Schule; die Mutter ist tot; der Vater braucht ihn zum Küstenschiff, Geschirrwaschen und Aufzäumen. In seiner freien Zeit bildet der Junge mit elf und zwölfjährigen Freunden eine Bande, den Schreden des Homerlingparties. Die Kinder feiern und raufen; sie gehen mit offenen Taschenmesser auf Gymnasialstufen los, halten ihnen einen Revolver entgegen — machen ihnen Angst und berauben sie; es waren schon wiederholt Verhandlungen gegen diese Kinder. Ihrer großen Jugend wegen wurden sie bisher vom Gerichte nicht bestraft. Deßhalb mußte über den Dreizehnjährigen eine Haftstrafe ausgesprochen werden. Er hatte gemeinsam mit seinem ältesten Bruder eine Theatralschülerin durch Schneeballschlagen ins Gesicht geblendet und ihr dann ihren Pelzmuff entstellt.

Ein fünfeinjähriger geht in keine Schule, keine Arbeit, er lebt mit seinem zwölfjährigen brüderlichen Großvater, den er betreuen und pflegen muß, seinem Vater, einem Leichtkämpfer mit ungleichmäßigem Verdienst und einem neunzehnjährigen Bruder, einem Hilfsarbeiter. Die Mutter ist seit fünf Jahren irreständig am Steinof.

Im selbstverständlichssten Ton erzählte der Vater, daß sein kleiner Sohn das ganze Hauswesen führt. In der Früh gibt er ihm Wirtschaftsgeld, das er abends mit ihm verrechnet.

Der Richter: Hat er auch gelöscht?

Der Vater: Ja freilich.

Der Richter: Was denn?

Der Vater: Was es eben gegeben hat: eingekrammte Erdäpfeln oder Kraut oder Rüben.

Der Richter: Und war es so, daß man's essen konnte?

Der Vater: Er locht sehr gut.

Der Richter: Aber das müssen Sie doch einschauen, daß das nicht so fortgehen kann! Der Junge muß in eine Lehre.

Der Vater (ganz entsetzt): Dann haben wir niemand, der für uns locht; ich gehe um 6 Uhr früh vom Hause fort und komme um neun Uhr nachts, auch mein großer Sohn ist tagsüber in der Arbeit und der Großvater ist da.

Der Richter fragt, daß dies gewiß traurige Familiensituation wäre, aber schließlich handle es sich doch um die Zukunft des Kindes, die vor allem zu berücksichtigen sei. Ein Vertreter der Jugendfürsorge wird damit betraut, den Jungen in eine Lehre zu geben, vielleicht in eine Goldwarenfabrik als Koch, da er sich dafür gut zu eignen scheine. Vorher muß er eine achtundvierzigjährige Haftstrafe bekommen.

Er hatte aus einer lebendigen Nachbarwohnung die Fenster aufgehängt, die Glasläden herausgenommen und die Holzrahmen zerstört und verbrannt, weil er keinen Heizstoff

zum Kochen hatte. Für das Geld, das ihm der Vater auf Holz gab, hatte er sich Zunderln gekauft.

Der Richter: Hast du denn nie Zunderln gehabt? Auch keinen Zunder?

Der Junge: Ja, aber zu wenig.

Angenehm fällt es auf, daß diese junge, fröhliche Anwolle am Jugendgerichtslärm lächelt. Älteren Männern von Bedeutung sind die kleinen, gerumpften und zerlieferten Kinder nicht zu schließen, als daß sie nicht Zeit, Kraft und Herz anstrengten. Am letzten Jugendgerichtstag sah Doctor Villor Rosenthal am Tischbürgeramt.

„Ich möchte mit in aller Bescheidenheit eine Anregung erlauben: nicht der Jugendgerichtshof ist es, der einen Verleidiger gerade sehr nötig hätte; er besteht in Dr. H. Falda den Ideal-Jugendrichter, aber einen Stod hättet, beim Jugendsenat, wäre ein Mann notwendig, der einmal die Stimme der Menschlichkeit und wahren Gerechtigkeit erhöbe in einem verschlossenen, wie ein Sedengebliebener Rest aus dem Mittelalter anmutenden Zustand.“

Eise Feldmann.

Denen der Krieg gut anschlägt.

Daß der Krieg geradezu für die Bantzen geführt wird, ist nun schon allgemein bekannt und gleichermaßen ausgeweitet. Freiwillig ist jedes neue Beweisstück wertvoll, da es noch immer Leichtgläubige und Dummköpfe gibt, die es nicht glauben wollen, daß Staatspolitik und Diplomatiepolitis nur zu häufig ein und dasselbe sind.

Die Hannoversche Bank hat die höchste Dividende mit ihrem siebzehnjährigen Betriebszeit erzielt. Der Kleinergänzungsbeitrag von 2 bis 10 Millionen auf 250, die Dividende von 6 auf 8, und ein Berliner bürgerlicher Stadt röhmt mit Recht, daß sich die günstige Lage des Handelsverkehrs in diesem Abschluß widergespiegelt. Staatsgewalt und Gesellschaft aber leben dieser Plunderung ruhig zu.

Die Vergangenheit über die Gegenwart. Lichtenbergs.

Es kommt nicht darauf an, daß die Sonne in einem Staate nicht untergeht, sondern darauf, was sie darin zu leben bekommt.

Einem, der nichts auferlegt hat. Da hat nämlich ersten Kammer zeitlich sich Hinzwangsmittel von Zweck und nachdrücklich gegen eine etwa geplante große einmalige Veränderung abweist, zur Verteilung der Kriegslooten, Besitznachweis nach dem Kriege bedürfen Sondern, Industrie und Landwirtschaft eines großen Kapitals zum Weiterbau des Wirtschaftsreichs. Da könnte eine solche Vermögensabgabe gerecht zu Verhängnisfallen werden. Bei Prüfung der Reichsausgaben empfahl der Minister den Rückstand der indirekten Steuern und Monopole. Auch will er in solchen Fällen auf eine Kriegsanleihe abstimmen, wenn es möglich ist.

Häufigsteht für leidige Schwangere. Beim Vermögensaufschlüsselung des Stadts Berlin C. W. Landsberger Et. 45-47 wurde eine Fürstenglocke für leidige Schwangere erledigt. Sie endet am 2. Februar die ärztliche Beratungsstelle, deren Sprechstunden zweimal wöchentlich von 5 bis 6 Uhr abends stattfinden. Rechtsrat und Witte in wirtschaftlicher Bevölkerung erhalten Schwangeren außerdem werthilflich von 10 bis 2 Uhr. Die gesetzte Fürstenglocke erfolgt für die Schwangeren völlig unentgeltlich. Das ist eine Sicherung von größter menschlicher und sozialpolitischer Bedeutung, und es wäre dringend zu wünschen, daß sie auch bei und geschaffen würde. Die Witte und Auskunftsstellen des Abends, wo befinden Ihr Wirkungskreis auch natürlich sehr stark, zeigt und täglich den Wert von Rat und Hilfe für das Volk.

Ein Gang durch die Wiener Gewerbeschauanstalt für den blühenden Betrieb von der Produktionsseite, dessen Glanz wir in unserem Blatte vom 8. Februar förderten, hat uns an Spenden beglücken. St. C. K. 10, 2. B. K. 10. Sozialer Dienst, Lichtenbergn K. 9, Medicinal Robischel K. 5, Salt Rosenblum K. 10, 3. G. in G. K. 6. Ein Bankbeamter K. 10; zusammen K. 52.

Der Krieg und die Lebensmittel

Während sonst an Montagen besonders wenig Nachfrage nach Lebensmitteln stattfindet, waren heute die Hauptmärkte, Großmarkthalle und Rauchmarkt, sehr stark besucht, offenbar weil immer mehr Verbraucher dort suchen, was anderwärts nicht zu finden ist. Die Bezirksmärkte zeigten nur geringen Verlust und von den Läden, die dem Lebensmittelhandel dienen, blieb ein großer Teil geschlossen.

Im Bereich der Großmarkthalle waren alle Fleischsorten zu knapp. Auf dem Großglockenmarkt fehlte Fleiware, obwohl ihr Höchstpreis auf K. 25-25 erhöht wurde. Mehrere Polnische Fleischläden und Hühner der verschiedenen Art bestanden amalnden den Bedarf. Auf dem Fleischmarkt gab es einige Fleischläden. Der Auftrieb auf dem Kindermarkt war größer als in der vorigen Woche, was allerdings nicht heißt.

Auf dem Rauchmarkt gab es nur Apfel, von diesen allerdings 40.000 Kilogramm. Städtere Aufführung zu erwarten sind auch für die nächsten Tage zu erwarten.

Weinberg, Eibl, Clärlein, Gimmi, Sommerhalde, Nelly getroffen, Edwonne, Altmutter, Friedhofsbauer, Paula Althaus, Friedhof, Edwittus, Sonnleitner, Edwittus, im Marzklade und zu Friedhofsbauern mitbringen ebenso Mäuse in Ellig, und Röthke; Edwittus wird reichen die Einflusslage genau einzuhalten, da für Nachzüchter die Tiere nicht aufgehoben werden.

Briefkasten der Schriftleitung.

Nach und Auskunft von 10 bis 12 Uhr vorm. Fernsprecher 16.113, Alapape 27.

Dr. E. Sie bemüht sich vergebens, ansonde Aufsteller bleiben unbewilligt. — Frau A. Wenn die Kirmes Doel Biens Söhne, Mariabüllerstraße, für einen Schirmgrill, der in der Auslage mit K. 19-70 bezeichnet ist, K. 40 verlangt, ich erhalte Sie die Anzeige an das Kriegsmaterialamt. In solchen Fällen besteht ein moralisch Anstrengendes Licht des Führers im Interesse der Allgemeinheit. — A. E. Eine Ausstellung ohne Angabe von Gründen ist ungültig. Wenden Sie sich an das Wirtschaftsamt (Mög. Bezeichnung) Ihres Bezirkes — 2. R. VIII. Nichts. Was rüthen der Bevölkerung Zunderln die sie nicht bekommt? Haudräger wären es, die Zunderzeugung einzustellen und den dadurch verlorenen Zunder zur Erhöhung der Kopfsteuer zu verwenden. — Hirsch. Wir haben das Unglück vorbereitet, als der Oberste Reichsgericht in einem Urteil es für erlaubt erklärte, Lebensmittel auf Bevölkerung aufzubewahren. Damit sind die Verbraucher den Händlern ausgeliefert, denn diese nehmen Bestellungen nur von solchen Leuten an, die sich mit ihnen zu verhullen wissen.

Verträge und Veranstaltungen.

Wissenschaftlicher Club 6. Das, Getreidemarkt 7. Dienstag, den 12. Februar, 7 Uhr abends, Vorlesung des Monographen Prof. Dr. Karl Wegener (Obstbau) über „Die Entwicklung des Obstbaus in Südböhmen.“

Angeneuer- und Kreisstellenverein, Nachprüfung für Elektrotechnik, Dienstag, den 12. Februar 1918, abends 6½ Uhr. 1. Mitteilungen des Vorstandes. 2. Vorlesung, gehalten von Direktor Ing. K. Stružík (M. 11). Das, Getreidemarkt (Sternza), (Viktorschule.)

Vortrag des Abgeordneten Bentler über „Polen“. Über Einladung des Österreichischen Frauenstifts, Orlitzkämmler, Friedhof am 12. Februar 1918, wird der Reichsratsabgeordnete Viktor Bentler morgen, Dienstag, um 7 Uhr abends, im Saale des Neuen Neuenflusses, 1. Das, Lichtenbergs 11, einen Vortrag über „Polen“ halten. Der Vortrag ist frei zugänglich.

**Die Kurse
für Frisieren, Modisteriel,
Buchbinderei u. Kleider-
machen**

In der höheren Lehranstalt „Austria“, Wien VI., Freiherr-von-Schönengasse 11, Telefon 1623, beginnen Anfang Februar, währendig Unterrichtsstunden, Klassenzimmer täglich.

Herrenkleider Reparaturanstalt

Bendler putzen, bürsten, modernisieren tabellös und billig

L. Baumarkt 11, 1. Et. Tel. St. II. u. 4338

Heinrich Schick & Co.

Sanatorium und Wasserheilanstalt Dr. Vecsey

Sommering

100 Meter Höhe, physikalische Heilanstalt, einschließlich geschwungener Loge, vorzüglich für Kur- und Spaziergänger. Ansicht von sephärischen Krähen, Edelhähnen, Edelhähnen, Tornasal.

Reparaturgeschäft, Pariser alpen. Tel. 1000

FARBBAENDER

1000 SCHNEIDERHAUSEN ALLEN SYSTEME.

K. 12 - 14 Brüder bis 16 mm. Weitere Bilder beschreibend.

OLIVER COMPANY, E. Neuer Markt 12, Telefon 1701.

Blusen vorzüglich
repariert Preise
III., Neulinggasse 24.

Umhangtücher und Schultertücher in Wolle und Seide. Chemietücher, Berliner tücher, Flüssigkeitstücher, Konfektionstücher, Phantasietücher, Wachs-Rohptücher, Woll-Rohptücher, Seidentücher mit und ohne Fransen; Reise- und Reisetücher in Fourierreihen und Fibreimitation in verschiedenen Größen; Reisetaschen, Reisekästen, Utensilien, Utensilien, Koffer, Papierkoffer, Kästchen.

A. Herzmanns
Biel, VII.
Mariabüllerstraße 28, Stiftsgasse 1, 2, 3, 4, 5, 7.

Herausgeber: Carl Göbel.
Verantwortlicher Schriftleiter L. S.: Adolf Grill.
Druck von Johann L. Schreyer, Wien.